

Beiersdorfer Bote

Mitteilungsblatt der Gemeinde Beiersdorf



Nummer 241 · 22. Jahrgang

Preis 0,75 Euro

Montag, 3. Januar 2011

Öffentliche Auslegung des Beteiligungsberichtes 2009 der Gemeinde Beiersdorf

Gemäß § 99 (1) und (2) der Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen (SächsGemO) ist durch die Gemeinde jedes Jahr ein Bericht über die Eigenbetriebe und Unternehmen in einer Rechtsform des privaten Rechts zu erstellen, an denen die Gemeinde unmittelbar und mittelbar beteiligt ist.

Gemäß § 99 (3) ist der Beteiligungsbericht öffentlich auszulegen.

Die öffentliche Auslegung erfolgt in der Zeit vom

11.01.2011 bis 25.01.2011

während der Sprechzeiten im Rathaus Oppach, August-Bebel-Str. 32, Zimmer 3.4.

Sprechzeiten der Gemeindeverwaltung Oppach:

Dienstag: 09.00 – 12.00 Uhr und
13.00 – 18.00 Uhr
Donnerstag: 09.00 – 12.00 Uhr und
13.00 – 18.00 Uhr
Freitag: 08.00 – 12.00 Uhr

Rudolf
Bürgermeister

Öffentliche Bekanntmachung

Die Meldebehörde weist im Nachfolgenden auf zu beantragende Datenübermittlungssperren hin:

Widerspruch bei Alters- und Ehejubiläen

Wenn ein Alters- oder Ehejubiläum begangen wird, darf die Meldebehörde auf Grund von § 33 Abs. 2 SächsMG eine auf folgende Daten beschränkte Veröffentlichung erteilen:

Vor- und Familiennamen, Doktorgrad, Anschriften, sowie Tag und Art des Jubiläums.

Die Ehrung von Altersjubiläen beginnt frühestens mit Vollendung des 70. Lebensjahres und die Ehrung von Ehejubiläen erstmals aus Anlass der Goldenen Hochzeit.

Widerspruch gegen Übermittlung an Adressbuchverlage

Adressbuchverlage dürfen zur Veröffentlichung nach § 33 Abs. 3 SächsMG Auskünfte über Vor- und Familiennamen, Doktorgrad und Anschriften von Einwohnern, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, übermittelt werden.

Widerspruch gegen Erteilung einer Internetauskunft

Einfache Melderegisterauskünfte können gemäß den Voraussetzungen des § 32 Abs. 4 SächsMG auch mittels automatisierten Abrufs über das Internet erteilt werden. Das bedeutet, dass sich jedermann online über das Internet Auskunft über die aktuelle Wohnanschrift eines jeden Bürgers jederzeit einholen kann.

Diese Form der Auskunftserteilung wird durch das Kommunale Kernmelderegister Sachsen praktiziert.

Diesen Datenübermittlungen können Sie jederzeit widersprechen. Die Beantragung auf Einrichtung von Datenübermittlungssperren ist auf dem Melde- und Passamt Oppach möglich.

Die Einrichtung von Datenübermittlungssperren gilt unbefristet bis auf Widerruf und ist gebührenfrei.

Stefan Hornig, Bürgermeister
Oppach, Januar 2011

Öffentliche Bekanntmachung

Durch öffentliche Bekanntmachung gemäß § 27 Abs. 3 des Grundsteuergesetzes vom 7.8.1973 (Bundesgesetzblatt I S. 965) wird die Grundsteuer für das Kalenderjahr 2011 in der zuletzt veranlagten Höhe festgesetzt.

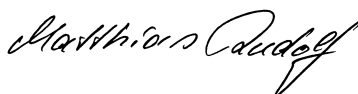
Die **Grundsteuer 2011** wird mit den in den zuletzt erteilten Grundsteuerbescheiden festgesetzten Beträgen zu den jeweiligen Fälligkeitsterminen fällig. Sollten die Grundsteuerhebesätze geändert werden oder ändern sich die Besteuerungsgrundlagen (Messbeträge), werden Änderungsbescheide erteilt.

Mit dem Tag der öffentlichen Bekanntmachung dieser Steuerfestsetzung treten für die Steuerpflichtigen die gleichen Rechtswirkungen ein, wie wenn ihnen an diesem Tag ein schriftlicher Steuerbescheid zugegangen wäre. Die Steuerfestsetzung kann innerhalb einer Frist von einem Monat, die mit dem Tag der Bekanntmachung zu laufen beginnt, durch Widerspruch (schriftlich) bei der Gemeindeverwaltung

Oppach, August-Bebel-Straße 32 in 02736 Oppach, angefochten werden.

Diese öffentliche Bekanntmachung gilt auch für die Grundsteuern, die im Anmeldeverfahren erhoben werden. (Hinweis: Steueranmeldungen haben die gleiche Rechtswirkung wie Steuerfestsetzungen unter dem Vorbehalt der Nachprüfung).

Auf die Abgabe von erneuten Steueranmeldungen für die Grundsteuer wird verzichtet, soweit in den Besteuerungsgrundlagen seit der letzten Anmeldung keine Änderung eingetreten ist. Auf die Verpflichtung, jede Änderung diesbezüglich der Wohnfläche oder der Ausstattung, die sich auf die Steuer auswirkt, der Gemeinde mitzuteilen, wird an dieser Stelle ausdrücklich verwiesen.



Rudolf
Bürgermeister

Ortsübliche Bekanntmachung und öffentliche Auslegung der Jahresrechnung 2009

In der Gemeinderatssitzung am 30.11.2010 wurde der Beschluss über die Feststellung der Jahresrechnung 2009 gefasst.

Die ortsübliche Bekanntmachung des Beschlusses über die Jahresrechnung erfolgt durch Aushang an den Bekanntmachungstafeln in der Zeit vom

10.01.2011 bis 16.01.2011

Die öffentliche Auslegung der Jahresrechnung 2009 gemäß § 88 Abs. 4 SächGemO erfolgt in der Zeit vom

18.01.2011 bis 01.02.2011

während der Sprechzeiten in der Gemeindeverwaltung Oppach, August-Bebel-Straße 32, Zimmer 3.1.

Sprechzeiten der Gemeindeverwaltung Oppach:

Dienstag:	09.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 18.00 Uhr
Donnerstag:	09.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 18.00 Uhr
Freitag:	08.00 – 12.00 Uhr

Information zum Landesfamilienpass

Um vor allem Familien mit mehreren Kindern den Zugang zu den kulturellen Einrichtungen des Freistaates Sachsens zu erleichtern, gibt es den sächsischen Landesfamilienpass.

Mit diesem Pass können Eltern mit ihren Kindern viele staatliche Einrichtungen in Sachsen wie Museen, Burgen, Schlösser oder Parks kostenlos besuchen. Auch eine Reihe von kommunalen und privaten Trägern bieten den Inhabern des Familienpasses in ihren Kultur- und Freizeiteinrichtungen Vergünstigungen an. Informationen erhalten Sie direkt in den Einrichtungen oder bei den zuständigen Stadt- oder Gemeindeverwaltungen.

Wer erhält einen Familienpass?

- Eltern mit mindestens drei kindergeldberechtigten Kindern,
- Alleinerziehende mit mindestens zwei kindergeldberechtigten Kindern
- Eltern mit einem kindergeldberechtigten schwer behinderten Kind,

wenn sie in häuslicher Gemeinschaft leben und ihren ständigen Wohnsitz im Freistaat Sachsen haben.

Wo erhält man den Familienpass?

Einwohner der Gemeinden Oppach und Beiersdorf können den Familienpass beim Einwohnermeldeamt Oppach Zimmer 1.2 beantragen.

Sprechzeiten der Gemeindeverwaltung Oppach:

Dienstag:	09.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 18.00 Uhr
Donnerstag:	09.00 – 12.00 Uhr und 13.00 – 18.00 Uhr
Freitag:	08.00 – 12.00 Uhr

Ein Informationsblatt über einige Einrichtungen wo der Familienpass gilt, ist ebenfalls erhältlich.

Welche Unterlagen sind vorzulegen?

Der Elternteil welcher den Antrag stellt, hat sich auszuweisen und eine

Bescheinigung der Familienkasse über die kindergeldberechtigten Kinder vorzulegen.

Der Familienpass des Freistaates Sachsen ist einkommensunabhängig.

Claudia Held
Einwohnermeldeamt

Berichtigung

Die Beschlussvorlage Nr. 17/2010/GR (Auftragsvergabe Computertechnik für Grundschule) wurde in der Gemeinderatssitzung am 30.11.2010 **nicht beschlossen.**

Der Beschluss wurde zurückgesetzt und wird zu einem späteren Zeitpunkt erneut beraten.

Wir bitten, die Fehlmeldung im Amtsblatt Dezember zu entschuldigen.

Liebe Beiersdorfer!

In den vergangenen Wochen wurde ich von Bürgern unserer Gemeinde gefragt, was es mit dem in Beiersdorf verteilten offenen Brief einiger Bürgermeister und dem in der SZ am 11.12.2010 veröffentlichten Leserbrief des Oppacher Bürgermeisters auf sich hat.

Zu den Hintergründen dieser, nunmehr öffentlich geführten Debatte, informiere ich Sie im Folgenden über die Erklärung, die ich in der Sitzung der Verbandsversammlung des AZV „Obere Spree“ am 13.12.2010 abgegeben habe:

Erklärung des Bürgermeisters der Gemeinde Beiersdorf

zu dem offenen Brief der Bürgermeister der Städte Schirgiswalde und Neusalza-Spremberg und den Gemeinden Crostau, Cunewalde, Großpostwitz, Kirschau, Oppach und Sohland a.d.Spree zum beschlussfähigen Konsolidierungskonzept des AZV „Obere Spree“ vom 03.12.2010, sowie dem Leserbrief des Herrn Hornig in der Sächsischen Zeitung, Lokalausgabe Löbau, vom 11.12.2010.

Am 06.12.2010 wurde auf Anweisung des Bürgermeisters der Gemeinde Oppach durch Mitarbeiter des Bauhofes der Gemeinde Oppach, in Beiersdorf ein offener Brief an die Gemeinderäte, Haushalte und Gewerbetreibenden verteilt, der sich im wesentlichen mit der aktuellen Beschlusslage in den Verbandsgemeinden des AZV „Obere Spree“ zum Verzicht der Gewerbesteuer durch die Städte und Gemeinden gegenüber der Betreibergesellschaft des AZV „Obere Spree“, der AWOS GmbH für den Zeitraum der Jahre 2002 bis 2008 beschäftigt.

Die Notwendigkeit dieser Beschlussfassung wurde in dem Brief wie folgt begründet, Zitat: „Viel Energie ist in den vergangenen 2 Jahren aufgebracht worden, um die Sanierung des Abwas-

serzweckverbandes „Obere Spree“ voranzubringen und den insbesondere in den Jahren bis 2004 aufgelaufenen Fehlbetrag in einer Höhe von 14,8 Mio Euro abzubauen“.

Insbesondere wurden die Stadt- und Gemeinderäte der Stadt Wilthen und der Gemeinde Beiersdorf aufgefordert Ihre Entscheidung zum Nichterlass der Gewerbesteuer für diesen Zeitraum zu überdenken, da damit das gemeinschaftliche Vorgehen im Verband nicht gewährleistet sei. Die am 13.12.2010 zu beschließende 2. Fortschreibung des Haushaltsicherungskonzeptes (HSK) und die damit verbundene finanzielle Sanierung des Verbandes wären gefährdet.

Ausgelöst durch diesen offenen Brief wurden die Bürgermeister der Stadt Wilthen und der Gemeinde Beiersdorf durch die entsprechenden Lokalredaktionen der SZ zu den Hintergründen der ablehnenden Beschlüsse der Gemeinde- und Stadträte befragt. Bezüglich der Gemeinde Beiersdorf erschien in der Lokalausgabe Löbau, vom 10.12.2010, ein umfangreicher Artikel, in dem ich dahingehend zitiert wurde, dass der Gemeinderat der Gemeinde Beiersdorf die Beschlussvorlage in seiner Sitzung am 30.11.2010 mehrheitlich wegen der fehlenden Ausgabenkritik beim AZV, fehlenden Untersuchungen zu wirtschaftlicheren Organisationsstrukturen und nicht zuletzt der vom Gemeinderat befürchteten Ungleichbehandlung gegenüber den Steuerzahlern im Gemeindegebiet abgelehnt hat.

Am 11.12.2010 veröffentlichte die SZ in der Lokalausgabe Löbau einen Leserbrief des Oppacher Bürgermeisters Stefan Hornig mit der Kernaussage, dass der beim AZV „Obere Spree“ aufgelaufene Fehlbetrag von 15 Millionen Euro aus den Jahren 1998 bis 2003 stammt – einem Zeitraum in dem ich Geschäftsführer der AWOS GmbH war. Herr Hornig schlussfolgert am Ende seines Leserbriefes, Zitat:

„Falls Wilthen und Beiersdorf ihre Alleingänge nicht beenden, wird sich das katastrophal auf alle Bürger im Verbandsgebiet auswirken“.

Unerwähnt bleibt in dem Leserbrief, dass Herr Hornig seit dem Jahre 2001 Mitglied der Verbandsversammlung und seit 2004 Mitglied des Verwaltungsrates ist. Beides Organe des AZV „Obere Spree“ die den Geschäftsführer beauftragen, anweisen und kontrollieren.

Vor dem Hintergrund der nunmehr in der Öffentlichkeit geführten Debatte und der zu beschließenden 2. Fortschreibung des HSK stelle ich folgendes fest:

I.

In seiner Debatte zur Beschlussfassung bezüglich des Erlasses der Gewerbesteuer der AWOS hat der Gemeinderat der Gemeinde Beiersdorf nicht, wie fälschlicherweise in der vom 10.12.2010 dargestellt, den Ersatz des Betriebsführers verlangt, sondern wir vermischen in dem HSK die Überprüfung der Organisationsstruktur unter Berücksichtigung der derzeit geltenden Gesellschaftsstruktur.

Dabei muss, möglichst unter Einbeziehung des „HSK – Gutachters“ herausgearbeitet werden, welche Leistungen der Verband selbst und welche Leistungen durch externe Dritte kostengünstiger erbracht werden können. Das setzt natürlich eine, im vorliegenden HSK vollkommen fehlende, Ausgabenkritik voraus.

Das mindeste was ein Gemeinderat verlangen kann, ist die schon längst überfällige Anpassung der Betriebsführungsverträge an die aktuelle Gesellschaftsstruktur.

Fazit und Antrag an die Verbandsversammlung:

In die 2. Fortschreibung des HSK sind die Überprüfung der Organisationsstrukturen und eine entsprechende Ausgabenkritik als weiteres Konsolidierungspotential aufzunehmen.

II.

Die Aussage in dem offenen Brief der Bürgermeister und in dem Leserbrief des Herrn Hornig, dass bei dem AZV bis zum Jahre 2004 ein Fehlbetrag in Höhe von 14,8 bzw. 15 Millionen EURO aufgelaufen sei, ist falsch. Dokumentiert wird dies in den für diesen Zeitraum ursprünglich festgestellten, geprüften und durch das Regierungspräsidium, als zuständige Rechtsaufsicht des Verbandes, bestätigten Jahresabschlüssen des AZV „Obere Spree“ und der AWOS GmbH.

Richtig ist, dass im Ergebnis einer steuerrechtlichen Betriebsprüfung durch das Finanzamt Bautzen im Jahre 2003 bei der AWOS GmbH die Auffassung vertreten wurde, dass die mit Beschlussfassung der Verbandsversammlung bestätigte überproportionale Auflösung der Sonderposten – das sind überwiegend die Fördermittel – eine sogenannte verdeckte Gewinnausschüttung darstelle. Hierbei ist erwähnenswert, dass diese Auffassung in der Betriebsprüfung für die Jahre 1993 bis 1997 ausdrücklich verneint wurde.

Die Konsequenz dieser Auffassung des Finanzamtes bestand darin, dass die AWOS GmbH für den Prüfungszeitraum Steuern in Höhe von etwa 14,8 MIO EURO nachzuzahlen hätte.

Mit Zustimmung der Verbandsgremien ging im Jahre 2004, nach Vorliegen des vorläufigen Prüfungsberichtes, die damalige Geschäftsführung der AWOS GmbH, deren Mitglied ich war, gemeinsam mit dem Steuerberater, gegen diese Auffassung des Finanzamtes vor und legte Einspruch ein.

In einer Vielzahl von schriftlich dokumentierten Gesprächen mit dem zuständigen Finanzamt wurde unter Einbeziehung der Oberfinanzdirektion Chemnitz (OFD) und den zuständigen Ministerien durch den Steuerberater und die Geschäftsführung der AWOS GmbH der Auslegung durch die Finanzbehörden widersprochen.

Dass auch auf Seiten der Finanzbehörden eine gewisse Unsicherheit bezüglich der Bewertung der im Raum stehenden verdeckten Gewinnausschüttung bestand, dokumentiert schon der Verhandlungszeitraum, der sich unter meiner Mitwirkung von 2004 bis ca. März 2006 hinzog. Von der OFD wurde dies auch damit begründet, dass

in Sachsen ähnlich- und gleichgelagerte Fälle bekannt seien und diese vor einer endgültigen Entscheidung näher untersucht werden müssten.

Im Rahmen einer Sitzung im Jahre 2007 wurde die Verbandsversammlung des AZV „Obere Spree“ durch die damalige Verbandsführung informiert, dass auf Anraten der zwischenzeitlich durch den Betriebsführer gestellten Geschäftsführungen der AWOS GmbH und des AZV, sowie einem entsprechenden Rechtsgutachten der Rücknahme der Einsprüche gegen das Prüfungsergebnis des Finanzamtes zugestimmt wurde.

Mein damaliger Einwurf, dass auf Grund der Bedeutung der Angelegenheit die Rücknahme des Einspruchs nur durch Beschluss der Verbandsversammlung erfolgen könne, wurde ebenso negiert, wie die Bitte um Überlassung des infrage stehenden Rechtsgutachtens.

Zwischenzeitlich ist bekannt geworden, dass die Finanzbehörden in einem gleichgelagerten Fall in Sachsen die Ansicht vertreten, dass es sich **nicht** um eine verdeckte Gewinnausschüttung handeln kann, da die für das

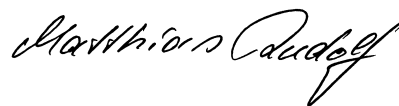
Vorliegen einer solchen verdeckten Gewinnausschüttung notwendige Vermögensminderung resp. verhinderte Vermögensmehrung nicht gegeben ist. Die Steuern wurden in diesem gleichgelagerten Fall nicht erhoben.

Fazit und Antrag an die Verbandsversammlung:

Da die heutige dramatische Finanzsituation des AZV „Obere Spree“ aus der nicht mit letzter Konsequenz weiterverfolgten steuerrechtlichen Auseinandersetzung herrührt, sind als weitere Konsolidierungspotentiale in die 2. Fortschreibung des HSK aufzunehmen:

- 1. die Nachprüfung dieses Steuerverfahrens und**
- 2. die Klärung von entsprechenden Haftungsansprüchen**

Beiersdorf, 13.12.2010



Matthias Rudolf
Bürgermeister Gemeinde Beiersdorf

Mitteilung der FFW

Sonnabend, 29. Januar 2011
Jahreshauptversammlung



FÖRDERVEREIN KINDERTAGESSTÄTTE
»BIELEBOHKNIRPSE« E.V.

WIR WÜNSCHEN ALLEN FREUNDEN
UND FÖRDERERN DER KITA EIN
GESUNDES UND ERFOLGREICHES
NEUES JAHR!

Bekanntmachung der Landesdirektion Dresden

nach dem Grundbuchbereinigungsgesetz (GBBerG) über einen Antrag auf Erteilung einer Leitungs- und Anlagenrechtsbescheinigung auf der Gemarkung Beiersdorf der Gemeinde Beiersdorf

Die Landesdirektion Dresden gibt bekannt, dass die AWOS Abwasserentsorgung Obere Spree GmbH, Bederwitz, Dorfstraße 18, 06281 Kirschau, einen Antrag auf Erteilung einer Leitungs- und Anlagenrechtsbescheinigung gemäß § 9 Abs. 4 des Grundbuchbereinigungsgesetzes (GBBerG) vom 20. Dezember 1993 (BGBl. I S. 2182, 2192), das zuletzt durch Artikel 41 des Gesetzes vom 17. Dezember 2008 (BGBl. I S. 2586, 2706) geändert worden ist, gestellt hat.

Der Antrag umfasst bestehende Abwasserleitungen (DN 150 - DN 300) nebst Sonder- und Nebenanlagen sowie Schutzstreifen in der Gemarkung Beiersdorf der Gemeinde Beiersdorf.

Die von den Anlagen betroffenen Grundstückseigentümer der Flurstücke der oben aufgeführten Gemarkung können den eingereichten Antrag sowie die beigefügten Unterlagen in der Zeit

vom 10. Januar 2011 bis einschließlich 7. Februar 2011

während der Dienststunden (montags bis donnerstags zwischen 09.00 Uhr

und 15.00 Uhr, freitags von 9.00 Uhr bis 13.00 Uhr) in der Landesdirektion Dresden, Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden, Zimmer 2023, einsehen.

Die Landesdirektion Dresden erteilt die Leitungs- und Anlagenrechtsbescheinigung nach Ablauf der gesetzlich festgelegten Frist gemäß § 9 Abs. 4 GBBerG in Verbindung mit § 7 Abs. 4 und 5 der Verordnung zur Durchführung des Grundbuchbereinigungsgesetzes und anderer Vorschriften auf dem Gebiet des Sachenrechts (Sachenrechts-Durchführungsverordnung - SachenR-DV) vom 20. Dezember 1994 (BGBl. I S. 3900).

Hinweis zur Einlegung von Widersprüchen:

Nach § 9 Abs. 1 Satz 1 GBBerG ist von Gesetzes wegen eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit über alle am 2. Oktober 1990 bestehenden Energiefortleitungsanlagen und Anlagen der Wasserversorgung und -entsorgung entstanden.

Die durch Gesetz entstandene Dienstbarkeit dokumentiert nur den Stand am 3. Oktober 1990.

Dadurch, dass die Dienstbarkeit durch Gesetz bereits entstanden ist, kann ein Widerspruch nicht damit begründet werden, dass kein Einverständnis mit der Belastung des Grundstücks erteilt wird.

Ein zulässiger Widerspruch kann nur darauf gerichtet sein, dass die von dem antragstellenden Unternehmen dargestellte Leitungsführung nicht richtig ist. Dies bedeutet, dass ein Widerspruch sich nur dagegen richten kann, dass das Grundstück gar nicht von einer Leitung betroffen ist oder in anderer Weise, als von dem Unternehmen dargestellt, betroffen wird.

Der Widerspruch kann bei der Landesdirektion Dresden, Stauffenbergallee 2, 01099 Dresden, bis zum Ende der Auslegungsfrist erhoben werden. Entsprechende Formulare liegen im Referat 14 (Zimmer 2023) bereit.

Dresden, den 25. November 2010

Zorn, Referatsleiter

Das Ordnungsamt informiert

Werte Bürgerinnen und Bürger,

verstärkt werden an das Ordnungsamt der Gemeindeverwaltung Oppach Hinweise herangetragen, dass Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde, aber auch ortsfremde Personen, ihren Müll im Ortsgebiet illegal entsorgen.

Die Palette der entsorgten Sachen reicht von Elektroartikeln über Hausmüll bis hin zu Einrichtungsgegenständen oder Sondermüll. Auch Papierkörbe werden gern zur Entsorgung von Pappe, Kleidung, Windeln oder anderen Haushaltsartikeln in Anspruch genommen.

Die Entsorgung dieses illegal abgelegten Mülls tätigt die Gemeinde, da sie die Ordnung und Sauberkeit im Ort

aufrechterhalten will. Diese Kosten sind erheblich und gehen jährlich in den dreistelligen Eurobereich.

Durch Hinweise aufmerksamer Bürger konnte vor wenigen Wochen ein Mann zur Kasse gebeten werden. Er durfte einen Betrag von über 100 € als Ordnungsstrafe bezahlen. Bei wiederholten oder schlimmeren Verstößen drohen sogar Ordnungsstrafen bis zu 500 €.

Wir fordern deshalb alle Bürgerinnen und Bürger auf, Ihren Müll auf legale Art und Weise zu entsorgen. Über Hinweise zu illegaler Müllentsorgung sind wir jederzeit dankbar.

Steffen Tammer
Ordnungsamt

Abfuhrtermine

Gelbe Tonne

**Montag,
24. Januar 2011**

Blaue Tonne

**Donnerstag,
20. Januar 2011**



Neues aus der Pestalozzi-Mittelschule Neusalza-Spremberg

Trolle, Feen und viele Märchenfiguren in unserer Schule und der Turnhalle

Wissen Sie was ein Schmunzelstein ist?

Dann gehörten Sie ganz sicher zu den zahlreichen Besuchern unserer traditionellen Weihnachtsshow am 03.12.2010. Immerhin hatten wir 400 Stühle gestellt, die bis auf wenige Ausnahmen alle gut besetzt waren.

Märchenhaft ging es in diesem Jahr in unserer Weihnachtsshow und am Tag der offenen Tür zu.

Wochenlang bereiteten Schüler und Lehrer diese beiden schulischen Höhepunkte mit viel Liebe und Engagement vor. Da wurde gebastelt, getextet, geprobt und gewerkelt. Und innerhalb eines Projekttages erhielten unser Schulhaus und die Bühne der Turnhalle ein märchenhaftes Flair.

So konnten sich die vielen Besucher unseres Tages der offenen Tür am 04.12.2010 von der Vielfalt und Komplexität unserer Unterrichtsarbeit überzeugen.

In der 3. Etage begegnete ihnen ein tropischer Regenwald. Hier präsentierten die Schüler der 7. Klassen ihre Ergebnisse des fächerbindenden Unterrichts. Man fühlte sich glatt in eine andere Klimazone versetzt und konnte nicht nur tropisch essen und trinken, sondern auch tropisch basteln.

In der 2. Etage führten unsere Schülerinnen wieder mit Begeisterung ihre Tänze auf und hatten viele Zuschauer.



Unser Schulchor zur Weihnachtsshow

In der 1. Etage konnte man sich bei der Tombola so manchen tollen Gewinn mit nach Hause nehmen oder beim Bücherbasar nach Geschenken stöbern.

Großes Interesse fanden die Vorführungen der interaktiven Wandtafeln. Immerhin besitzt die Schule vier davon, mit denen Unterricht auf hohem digitalem Niveau möglich ist.

Wie immer gab es auch großen Andrang im Computerkabinett.

Nach einem Zwischenstopp im Schülercafé, in dem sich viele den von unseren Eltern bereitgestellten Kuchen schmecken ließen, ging es dann in den Keller.

Dort wartete das nächste Highlight. Die Küche für den WTH-Unterricht und die Räume für den Schulclub wurden eingeweiht. Alle Besucher waren sichtlich überrascht, dass die ohnehin schon

guten Bedingungen für den Unterricht und den Ganztagsbereich erneut verbessert werden konnten.

Viele der Gäste erlebten aber schon am Freitagabend unsere traditionelle Weihnachtsshow! 81 Kinder verwandelten sich in Trolle, Feen, Hexen, Wichtel und andere Märchenfiguren und boten ein brillantes Programm.

Der Weihnachtsmann nutzte nach seinem Absturz über dem Märchenwald gleich die Gelegenheit, nach dem Rechten zu sehen. Märchenfiguren wurden lebendig und boten jede Menge Kurzweil. Auch Miesepampel, der Weihnachtshasser, erwärmte sein Herz – weil Schmunzelsteine Fröhlichkeit und Liebe schenken und ihrem Besitzer ein Lächeln auf die Lippen zaubern, das man seinen Mitmenschen schenken kann!

Ein herzliches Dankeschön an alle aktiven Schüler, dem Kollegium der Schule, allen Eltern, die uns so hilfreich zur Seite standen, dem Förderverein, Herrn Lehmann, Frau Hoffmann und der Stadtverwaltung, dem Bauhof und den vielen Sponsoren.

Gleichzeitig wünschen wir Ihnen allen ein gutes, gesundes und friedvolles Jahr 2011, das uns auch wieder viele schöne, gemeinsame Erlebnisse bringen möge!

Astrid Seibt, Schulleiterin



Ich bringe euch zum neuen Jahr die allerbesten Wünsche dar und hoffe, dass es bis zum Ende euch lauter gute Tage sende!

Ich danke meinen Kundinnen und Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen im vergangenen Jahr und hoffe auf eine gute Zusammenarbeit in 2011.

Fa. Andreas Wiedemuth  **Elektro-Service**

Löbauer Straße 128 · 02736 Beiersdorf · Telefon (03 58 72) 35130 · Funk (01 77) 290 31 12



Einweihung der neuen Küche

Beiersdorfer für Beiersdorfer

Zum Gedenken



„Eine Chronik aber will mit dem Zweck, die Liebe und Wertschätzung gegen die Heimat zu fördern, auch die Grundlagen von Ehre, Macht, Wohlstand, Sitte, Gedeihen erkennen lehren durch die Geschichte. Denn die Geschichte ist eine hervorragende Lehrmeisterin. Möge diese Chronik solchen Zweck in bescheidenem Maße mit erfüllen.“

Dies ist ein Auszug aus der Einleitung von Pfarrer Kluge aus seiner Chronik, welche er vor 100 Jahren veröffentlichte.

Aus seiner Biographie:

Friedrich Ernst Kluge, seit 1879 Pfarrer hier, geboren 1845 zu Rammenau i. d. Oberlausitz, empfing seine Ausbildung auf dem Bautzener Gymnasium und der Leipziger Universität, kam nach Abschluss derselben als Lehrer in die neugegründete Brüderanstalt mit Rettungshaus in Obergorbitz b. Dresden, wurde zu Anfang des Jahres 1878 als Diakonatsvikar in Neustadt ordiniert, und nachdem er das hiesige Pfarramt, vom Landeskonsistorium gesandt, vom 3. November 1878 an als Pfarrvikar verwaltet hatte, wurde er, vom Kirchenvorstand gewählt, durch Superintendent Schweinitz in Radeberg eingewiesen am 17. März 1879.

Im April 1880 verheiratete er sich mit Jungfrau Marie Herberg aus Leipzig. Zu Anfang seiner hiesigen Amtstätigkeit starben infolge epidemischer Kinderkrankheiten eine große Zahl von Kindern meist unter dem schulpflichtigen Alter. – Der vikarische Amtsantritt fiel also zusammen mit dem Übergang der Kirchfahrt aus der Ephorie Bischofsberda in die Ephorie Radeberg.

Außer dieser Chronik verfasste der Pfarrer Kluge während seiner Tätigkeit in Beiersdorf jährlich die „Nachrichten der Kirchgemeinde Beiersdorf“. Die erste Veröffentlichung war im Jahr 1893 und die letzte 1916.

Sie enthielten außer den Nachrichten zum Geschehen in der Kirchgemeinde auch immer etwas zum Geschehen im Ort und aus der Vergangenheit.

Ohne diese Aufzeichnungen wäre mancher Artikel im Boten zur Geschichte der Gemeinde nicht möglich gewesen. Wie oft wurde aus den Aufzeichnungen zitiert, um auf vergangene Ereignisse im Ort aufmerksam zu machen. Es gibt zu den Ereignissen im Ort keine zusammenhängenden Aufzeichnungen der vergangenen Jahre. Nur bei bestimmten Feierlichkeiten wurden Zeittafeln zum jeweiligen Fest oder Jubiläum zielgerichtet zusammengestellt und in Festschriften o. ä. veröffentlicht.

Eine zusammenfassende Zeittafel über das allgemeine erfassenswerte Geschehen im Ort ist leider nicht vorhanden. Dabei gibt es Bürger im Ort die eigene Aufzeichnungen gemacht haben und noch machen. Sie sollten nicht verloren gehen, vielleicht gibt es doch einmal eine Möglichkeit eine Zusammenfassung zu erarbeiten und zu veröffentlichen.

M. Mittasch

Bericht über das Kriegsende 1945, Flucht 6. Mai 1945 nach Böhmen bis 1950

Luise Zimmer,
geb. 26. Dezember 1936
(damals 8 1/4 Jahre alt)

Meine Erinnerungen an den 2. Weltkrieg reichen bis in das Jahr 1942. Unsere Väter waren zum Kriegsdienst einberufen worden. Es war alles rationiert- Lebensmittelmarken, Punktekarten für Textilien, Bezugsscheine für Haushaltssachen. Draußen war es stockdunkel, kein Lichtschimmer durfte durch die Fensterritzen scheinen, Dachfenster mussten von außen grün oder blau gestrichen werden, damit es keinen Mondspiegel gab. Sehr oft heulte die Sirene, es war wieder Fliegeralarm, Tiefflieger kreisten am Himmel. Alles floh in den Keller.

Der Unterricht in der Schule musste unterbrochen werden und alle Schüler mussten in den Schulkeller bis die Entwarnung kam. Der einzige Ort, wo wir Kinder uns trafen, war der hiesige Kindergarten – hier gab es fröhliche Stunden. Tante Lotte, sie war die erste Kindergärtnerin im Ort, begann in einem Klassenzimmer der Grundschule mit der Kindertagesstätte. Hier waren alle Altersklassen in einem Raum zusammen – kleine Kinder und Schulkinder. Es wurde gesungen, gebastelt – Laubsägearbeiten, Kreisspiele brachten die Fröhlichkeit. Ein Höhepunkt war jedes Jahr, wenn der Weihnachtsmann kam und selbst

gebastelte Sachen und Pfefferkuchen verteilte. Freude brachte uns auch in der Adventszeit der Spaziergang auf die Steinklunsen. Dort saß der Knurz mit seiner roten Zipfelmütze.

Kindheitserinnerungen bleiben ja mit einer Eindringlichkeit am Menschen haften.

Wegen der schrecklichen Luftangriffe auf die Großstädte wurden Frauen und Kinder auf das Land evakuiert. Meist hatten sie nur ein oder zwei Koffer mit einigen Sachen, die sie in aller Eile zusammenrafften und mit in die Luftschutzkeller genommen hatten. Sie hatten kein Bett, keinen Topf, keinen Tiegel, kein Handtuch, kein Wischtuch – es wurde alles geteilt.

Es kam Weihnachten 1944, das letzte „Kriegsweihnachten“. Von unserem Vater hatten wir keine Nachricht mehr. Den letzten Feldpostbrief bekamen wir im November. Die hiesige Christnacht in der Kirche fand schon 14.00 Uhr statt. Kein Flugzeug sollte durch die Lichtschimmer unser Dorf erkennen. Daheim las uns unsere Mutter einen Feldpostbrief vom Vater vor. Wir kannten den Inhalt, sollten aber durch diesen Brief etwas die Gegenwart vom Vater spüren. Die Kerzen, die auf dem Christbaum leuchteten, hatten wir selbst durch gesammeltes Wachs geformt. Auf dem Tisch lagen dann die Geschenke – Socken, Handschuhe, die aus aufgezogener Wolle selbst angefertigt worden waren, ein Ball mit Holzwolle gefüllt, der nicht sprang, Äpfel und Pfefferkuchen fehlten nicht. Dies alles brachte uns viel Weihnachtsfreude.

Im Januar, Februar 1945, als die Ostfront immer näher kam, trafen dann die Menschen, die die Heimat verlassen mussten, ein. Sie kamen mit Pferdewagen, Leiterwagen, Schubkarren aus Pommern, Ost- und Westpreußen, aus dem Warthe-Gau. Es wurden immer mehr. Die Sirenen heulten oft. Tiefflieger kreisten am Himmel. Spät abends sahen wir die so genannten Christbäume und auch einmal eine Leuchtkugel. Von weiten war schon der Kanonendonner zu hören.

An einem Frühjahrssonntag nahm mich meine Mutter mit zur Kirche. Pfarrer Rechenberg, der nicht zum Kriegsdienst einberufen worden war, hielt den Gottesdienst. Mit meinen acht Jahren verstand ich noch nicht viel von der Predigt. Aber auf einige Sätze konnte ich mich noch erinnern. Er sagte: „Durch das brennende Dresden ist mir ein Zettel in die Hände gekommen, darauf steht geschrieben: „Fürchte dich nicht, glaube nur“.

Die Menschen schöpften durch diese Worte wieder ein wenig Hoffnung. In unserem Dorf gab es einen Sterndeuter, den so genannten „Sternelgucker“. Seine Worte, die sich herumsprachen: „Der Krieg geht zu Ende, ihr werdet fortgehen, aber nicht weit, dann kommt ihr wieder“. Auch an diese Worte klammerten sich die Menschen.

Wieder ein Hoffnungsschimmer. Wenn nur bald Friede würde, wenn nur die Fliegerangriffe aufhören würden – das waren tägliche Gespräche.

Die Flucht wurde vorbereitet. In der Eisengießerei, die damals mein Großvater noch besaß, wurden zwei Anhänger der Zugmaschine mit Gerüst und Planen versehen. Verwandte und auch Bekannte brachten Sachen, die auf die Anhänger verstaut wurden. Ich selbst packte in einen kleinen Rucksack zwei Puppen, von denen ich mich nicht trennen wollte. Mein Bruder bastelte einen Pappkarton mit Luftlöchern für seinen Kanarienvogel, der nicht zurückbleiben sollte. In der Tschechei wurde er dann in die Freiheit entlassen.

Der 6. Mai kam, wir schliefen schon bei meinen Großeltern in der Mühle und warteten auf den Räumungsbefehl. In der Nacht vom 6. zum 7. Mai weckte uns der Großvater. Wir mussten fort. Es musste alles sehr schnell gehen. Geisler Anni mit dem kleinen Ullrich, Geisler Gottfried, Winkler Ullrich, mein Bruder und ich, die Enkel von Höhne Otto saßen auf dem Gepäck, die Erwachsenen liefen nebenher. Die Zugmaschine bewegte sich nur im Schneckentempo in Richtung Oppach, Neusalza-Spremberg. Ziel war die Elbe. Die Straßen waren voll mit Pferdewagen, Leiterwagen, Schubkarren, einige wenige Autos, Feuerwehrauto usw. Alle wollten nur in die westliche Richtung. Ich schlief ein und wachte erst auf, als am Morgen die Zugmaschine stand und nicht mehr die Anhöhe hinaufkam. Die Belastung war zu groß, sie hob sich vorn hoch. Um Abhilfe zu schaffen, stellte sich Winkler Martha, die als Hausangestellte bei meinen Großeltern war und meine Mutter mit auf die Zugmaschine, um wieder ein Stück weiterzukommen, wenn es bergan ging.

Es war der 7. Mai. Tiefflieger kreisten wieder, alles floh in den nahe gelegenen Wald, um Deckung zu suchen. Im Walde hatten wir uns verirrt und daher die Großeltern verloren. Am Waldrand, wo wir warteten, entdeckte uns unser Onkel Kriegel Herrmann, er fuhr den DKW aus der Eisengießerei. Im Auto saßen schon Tante Hilde, Tante Gretel (Hohlfeld), Eckardt Renate, Hella. Ich

wurde noch mit hinein gesetzt. Mutti stand auf dem Trittbrett, hielt sich durch das Fenster an. Christoph saß vorn auf dem Kotflügel. Wir fuhren in Richtung Rumburg. Im Straßengraben lagen tote Pferde, tote Menschen, Wagen waren über den Straßengraben geschleudert worden und lagen auf dem Feld. In Schönlinde warteten wir einige Stunden. Gott sei Dank kam ein Treck mit Beiersdorfern – unsere Großeltern waren dabei.

In einem Kellereingang saßen wir halb schlafend und warteten auf den Morgen. Weiter ging es bis Kreibitz - Teichstadt (Chribska, Rybniste). In einer Sägemühle konnten wir unterkommen. Auf dem Hof standen Wagen an Wagen, Wägelchen an Wägelchen. In der Betriebsküche wurde mit Holzresten ein Feuer im Ofen gemacht. Vom mitgebrachten Vorrat kochten die Mütter etwas. Polnische Fremdarbeiter saßen nachmittags am Straßenrand und warteten auf ihre Landsleute. Gegen Abend sprach sich herum, dass einige Erwachsene einen „Schwarzen Sender“ gehört hatten. Es war zu hören, dass der Krieg aus ist, die Waffen schweigen. Unter einer Bank in der Küche schliefen wir – meine Mutter, mein Bruder und ich, Großmutter lag davor. Am Morgen brachte dann jeder ein weißes Tuch an den jeweiligen Wagen oder an den Ärmel der Kleidung an. Es gab keinen Widerstand. Gott sei Dank – es ist Friede!

Vorerst durfte niemand vom Hof. Der russische Kommandant gab alle Weisungen. Nachmittags gab er die Order heraus den Hof zu räumen und in die Heimat zurückzukehren. Die Parole hieß „Heim nach Beiersdorf“. Im Schneckentempo fuhr die Zugmaschine, Erwachsene mit Kindern liefen nebenher. Nur Annel Geisler mit dem kleinen Baby und Winkler Ulli saßen noch auf einem der Anhänger, bis Daubitz (Doubice), soweit ich mich an diesen Namen erinnere, kamen wir. Ein russischer Offizier gab die Anordnung, die Zugmaschine abzuhängen, um damit ein Auto aus dem Schlamm zu ziehen. Emil Schindler, der die Zugmaschine fuhr, hatte Angst mitzufahren, aber der russische Offizier versicherte durch einen Dolmetscher, dass er mit

der „Maschine“ zurückkommen kann – was er verspricht, hält er. Mein Onkel Herrmann fuhr mit. Spät in der Nacht gegen 2.00 Uhr waren beide mit der Zugmaschine wieder bei uns, mit einem Zettel zum Vorzeigen, wenn die Russen uns anhielten. Mein Großvater ließ ihn daheim von Herrn Symachin, er war ein russischer Landsmann – vom 1. Weltkrieg hier im Dorf geblieben – übersetzen. Die Worte lauteten: „Diese Maschine hat für die Rote Armee Dienste geleistet und ist in die Heimat zurückzulassen.“

Wie viele Tage wir für den Rückweg brauchten, weiß ich nicht mehr. Diese Zeit ist aus meinem Gedächtnis verschwunden. Es war ein wunderschöner Maientag als wir in unserem Heimatort wieder ankamen. Die Nachbarn waren in ihren Häusern, täglich kamen Einwohner zurück. Die Evakuierten, die nicht mehr in ihre zerstörten Städte konnten, die Flüchtlinge aus dem Osten kamen wieder nach Beiersdorf. Auf dem Hof der Eisengießerei standen Wagen mit Pferden und Familien. Sie wurden so gut es ging untergebracht. In den Wochen danach mussten

Menschen aus der Tschechei, Oberschlesien, Siebenbürgen die Heimat verlassen. Sie kamen mit Kinderwagen, Handwagen, Schubkarren oder trugen die letzten Habseligkeiten im Rucksack. Wer Bekannte hatte, konnte bleiben, manche durften nur 1 – 2 Tage Rast einlegen.

Es wurden immer mehr von Tag zu Tag. Sie wurden dann örtlich angesiedelt. Viele mussten im wahrsten Sinne des Wortes betteln, um ein Stück Brot, um einige Kartoffeln, sie baten um eine Tasse Milch fürs Baby.

Ich erinnere mich noch – eine Frau klopfte an die Haustür: „Darf ich bitten um ein Nachtquartier und etwas zum Essen“. Sie hatte drei Kinder, zwei konnten laufen, eins musste sie tragen, dazu auf dem Rücken einen Rucksack. Wir konnten sie mit einer Suppe und Brotschnitten verköstigen. Meiner Mutter gelang es, einen alten Kinderwagen zu bekommen, damit diese Mutter das kleine Kind nicht mehr tragen brauchte. Die Not war groß. Bis von Dresden kamen die hungernden

Menschen betteln. Manche brachten ein wenig abgespartes Waschpulver, ein halbes Stück Seife, Mantelfutter, das sie aus dem Mantel trennten, um es einzutauschen für etwas Essen. Stromabschaltungen gab es täglich.

Im Wald gab es fleißiges Lesen an Reisig, Zapfen und an herunter gebrochenen Ästen – Heidelbeeren, Walderdbeeren, Pilze wurden emsig gesammelt. Jeder Apfel fand Verwendung, jede Kornähre wurde aufgelesen. Wenn die Kartoffelernte vorbei war, ging es ans Kartoffelstoppeln. Man versuchte durch nochmaliges Hacken noch einige zu finden. Auf jedem Komposthaufen wuchsen Kürbisse, Rettiche oder Spinatpflanzen. Die Not war groß, jeder Flickfleck, aufgezogene Wolle fanden Verwendung. Aus Stroh gab es Hausschuhe und Einlegesohlen. Zwirn wurde zugeteilt, 20 m pro Kopf.

Die ersten Soldaten, die den Krieg überstanden hatten, kehrten heim. Hoffnung erfüllte die Gemüter derer, die auf Väter, Söhne und ältere Brüder warteten. Es hatte ja in den letzten Kriegsmonaten kein Lebenszeichen mehr gegeben, da die Feldpost die Familien nicht mehr erreichte.

Unser Schulunterricht begann am 1. September 1945 wieder. Da das Heizmaterial sehr knapp war, saßen wir manchmal im Mantel im Unterricht. Freude gab es, als wir die erste Schulwanderung unternahmen. Singend ging's aus dem Schulhof durch den Wald ins Cunewalder Tal auf den Czorneboh. Im Rucksack befand sich etwas zum Essen. Wer eine Kartoffelsuppe wollte, musste zwei Kartoffeln abgeben. Die Jahre danach hielt die Teuerung an, aber es gab Solidarität unter den Menschen.

Ab 1950 verbesserte sich die Lebenslage. Jeder hatte satt zu essen, es gab auch schon Sachen des täglichen Bedarfs ohne Punktekarte und ohne Bezugsschein.

Der Krieg war vorbei. Ein friedliches Zusammenleben ist ja das größte Gut.

(Kopie Jo. Hohlfeld, 18.02.2006)



*Bedanken möchten wir uns bei allen Kunden, die uns auch im letzten Jahr die Treue gehalten haben.
Unser Team war gern für Sie da und wir hoffen, Sie waren mit uns zufrieden.
Wir wünschen Ihnen ein erfolgreiches neues Jahr, Gesundheit, Freude,
gute Fahrt und sicheres Ankommen.*

Ihr Autohaus Wendschuh

Kaffeenachmittag Handarbeitszirkel Senioren sport

05. Januar 2011, 14.00 Uhr

- Kegeln, Frauen

11. Januar, 14.00 Uhr

- Handarbeitszirkel,
Cafe Pietschmann

13. Januar 2011, 14.00 Uhr

- Kegeln, Männer

19. Januar 2011, 14.00 Uhr

- Kegeln, Frauen

20. Januar 2011, 14.00 Uhr

- Kaffeenachmittag,
Hotel „Amselgrund“

25. Januar, 14.00 Uhr

- Handarbeitszirkel,
Cafe Pietschmann

27. Januar, 14.00 Uhr

- Kegeln, Männer

Mitteilungen des Seniorenvereins

Die Weihnachtsfeier

Am Sonnabend, dem 11. Dezember veranstaltete der Seniorenverein Beiersdorf die alljährliche Weihnachtsfeier für alle im Rentenalter befindlichen Einwohner unseres Ortes.

Trotz des schlechten Wetters mit Regen, Schnee und Eisglätte konnten wir uns über 85 Gäste freuen.

Im gemütlich warmen Kulturhaus, mit einem sehr schönen reich geschmückten Baum, den uns Frau Kettmann schenkte und der von Senioren liebevoll gestaltet wurde und weiterer Weihnachtsdekorationen, haben sich alle gleich wohlfühlt.

Schon am Eingang erhielt jeder einen Baumkuchen als Willkommensgeschenk.

Durch Krankheit verhinderte Senioren erhalten das Präsent nach Hause.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Herrn Bibrack gab es ein fröhliches Kaffeetrinken an festlich gedeckten Tischen.

Für besinnliche Musik sorgte die Blaskapelle der Freiwilligen Feuerwehr Ebersdorf mit ihren beiden Solisten. Später boten sie Unterhaltungsmusik zu der fleißig getanzt wurde.

Unser Bürgermeister Herr Rudolf gab in seiner Ansprache einen Rückblick auf das Jahr 2010 und erläuterte die Vorhaben für das neue Jahr.

Da wir als Seniorenverein nur über wenig Geld verfügen, haben wir Betriebe und Institute um Spenden gebeten. Mit einem besonders herzlichen Dankeschön seien sie hier genannt, denn nur durch diese Gelder war die Ausgestaltung der Feier in dieser Form möglich. Es sind: die Firma Textsieb, die Gemeinde Beiersdorf, das Druckhaus Stephan in Löbau, die Firma Gebr. Frindt, die Firma Bausanierung Kuschel, der Zahnarzt Blümel, die Sparkasse Oppach, der Friseursalon Goßler und die Volksbank Oppach.

Einen besonderen Dank auch an das Team des Cafes Pietschmann für die unübertroffene Bewirtung.

Herr Hagen Kettmann sprach als Initiator der „Interessengemeinschaft Kulturhaus“ über das Vorhaben, das Kulturhaus zu erhalten und instand zu setzen.

Es ist der einzige große Saal den wir in Beiersdorf haben und er hat auch eine schöne große Bühne.

Der Seniorenverein ist schon immer bemüht gewesen, den Saal nach seinen Mitteln nutzbar zu erhalten. Es wurde ein neuer Bühnenvorhang genäht, ein kleiner Vorhang, um die alte Heizung zu verdecken, die Gardinen wurden dieses Jahr wieder gewaschen, die Tische und Stühle müssen fast vor jeder Veranstaltung repariert werden. So sind wir schon über viele Jahre eng mit dem Schicksal „unseres Kulturhauses“ verbunden und freuen uns, dass das Interesse nun wieder größer geworden ist.

Als Vorschau geben wir die Jahreshauptversammlung bekannt:

Sie ist für

Freitag, den 18. Februar 2011
geplant.

Unsere Geburtstagskinder

Wir gratulieren

Brigitte Lehmann	am 03.01.	ZUM 76.
Ursula Matthies	am 03.01.	ZUM 80.
Erika Bernhardt	am 12.01.	ZUM 71.
Erika Hentschel	am 14.01.	ZUM 75.
Dr. Adolf Witth	am 15.01.	ZUM 71.
Roland Hempel	am 20.01.	ZUM 72.
Christa Wendschuh	am 21.01.	ZUM 77.
Ruth Seliger	am 22.01.	ZUM 77.
Inge Hempel	am 25.01.	ZUM 75.
Günter John	am 27.01.	ZUM 76.
Grete Katzer	am 30.01.	ZUM 86.
Christa Richter	am 30.01.	ZUM 79.
Erich Giehl	am 31.01.	ZUM 84.
Hans Hafmann	am 31.01.	ZUM 80.

Geburtstag und wünschen allen
viel Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Ev.-Luth. Kirchgemeinde Beiersdorf



Wir laden ein zu unseren Gottesdiensten

**Montag,
3. Januar** 10.15 Uhr Kindergottesdienst mit den
„Bielebohknirpsen“

**Sonntag,
9. Januar** 9.00 Uhr Gottesdienst im Pfarrhaus

**Sonntag,
16. Januar** 10.15 Uhr Teilnahme am 9.00-GD in
Schönbach und am
10.00-GD in Dürrhdf/Pfarre



**Sonntag
23. Januar** 10.00 Uhr Abendmahlsgottesd. im
Pfarrhaus mit gleichzeitigem
Kindergottesdienst

**Sonntag
30. Januar** 9.00 Uhr Gottesdienst im Pfarrhaus

**Sonntag,
6. Februar** 16.30 Uhr Teilnahme am 9.00-GD in
Schönbach und am
10.00-GD in Dürrhdf/Pfarre

Zusammenkünfte

- **FRAUEN- UND MÄNNERKREIS:**
Mittwoch, 12. 01., 19.30 Uhr im Pfarrhaus
- **JUNGE GEMEINDE**
donnerstags 18.00 Uhr im Pfarrhaus
- **KIRCHENCHOR und POSAUNENCHOR** nach Absprache!
- **KIRCHENVORSTAND**
Montag, 17.01.2011 - 19.30 Uhr - Pfarrhaus



Zu folgenden Treffen laden wir ins Pfarrhaus Schönbach (!) ein:

- **KINDERKREIS und KURRENDE**
freitags 16.00 Uhr
- **GITARRENGRUPPE** nach Absprache



Zum Nachdenken

Ein neues Jahr hat begonnen. Was wird es bringen? Wir wissen es nicht. Doch sicher wird von allem etwas dabei sein - vom Guten und vom Bösen. Wie wir das Letztere verkraften, daran wird sich das neue Jahr entscheiden. Der Apostel Paulus meint, wir sollen es nicht tatenlos hinnehmen. Wenn uns das Böse in seinen Bann zieht, unser Leben vergiftet, uns verzagt, hart und rachsüchtig macht, dann wird 2011 ein schlimmes Jahr. Wenn es uns aber gelingt, durch Gottvertrauen, Zuversicht, Hoffnung und Vergebung immer wieder den Frieden, die Freude und die Liebe zu bewahren oder neu zu gewinnen, dann stehen wir auf der Seite des Siegers Jesus Christus. Er überwand den Hass mit Liebe, den Egoismus mit Selbstlosigkeit, den Tod mit unvergänglichem Leben. Wozu der Apostel Paulus uns aufruft, das wird mit Jesu Hilfe auch für uns möglich:

**Lass dich nicht vom Bösen
überwinden,
sondern überwinde das
Böse mit Gutem.**

Römer 12,21

*Mit der Jahreslosung 2011 grüßt Sie im
Namen aller Kirchvorsteher und Mitarbeiter
Ihr Pfarrer A. Kaube*

WEITERE INFORMATIONEN finden Sie im
INTERNET bei www.Kirchennachricht.de
und www.kirchenbezirk-loebau-zittau.de und
www.damit-leben-geltingt.net

Ihr Helfer in schweren Stunden!

Bestattungsinstitut



Reichelt

Erd-, Feuer- und Seebestattung

02736 Oppach · August-Bebel-Straße 4
Telefon (03 5872) 34345

Tag und Nacht bereit

B
e
s
t
a
t
t
u
n
g

035872 / 42 405
Tag & Nacht
für Sie da
und
in Gedanken
bei Ihnen

„Würdevoll muss nicht teuer sein.“

**Angebot für eine Feuerbestattung
ab 1.465,90 € ohne Friedhofsgebühren**

incl. folgender Leistungen
* Miniurne für zu Hause, eigene Kleidung,
persönliche Gestaltung der Todesanzeigen/
Traueranzeigen oder Danksagungen nach
Ihren Wünschen, Organisation der Trauerfeier
am Friedhof Ihrer Wahl
* Trauerrednerin Frau Schröder mit Musikbegleitung
und Blumenschmuck

Lehmann & Ulbrich
n Hauptstrasse 11
02742 Friedersdorf

SPRUCH DES MONATS

Ob's Juhr woas
toogn tutt,
ob's schlaajcht wird
oder gutt,
do hilft kee Rotn
hie und har,
doas merkt ees
irschtert
hinderhar.

Herbert Andert

Nicht alles im Leben lässt sich berechnen.

Bei einer persönlichen
Bestattungsvorsorgeregelung
beraten wir Sie ausführlich.
Alle Einzelheiten werden
später so ausgeführt,
wie Sie es gewünscht haben.

Vertrauen Sie unserer Erfahrung.

KUHNE

Bestattungsinstitut
Dörfelweg 14, 02708 Schönbach
Tel. 035872 32902

Zweigstelle Ebersbach
Wiesenstraße 12
Telefon 03586 764368
www.bestattung-ebersbach.de



BAUERNREGELN AUS DEM

„OBERLAUSITZER HEIMATKALENDER 1931“

1.
Januar warm, dass Gott erbarm.
2.
Januar muss krachen,
soll der Frühling lachen.
3.
Wächst das Gras im Januar,
wächst es schlecht im ganzen Jahr.

Redaktionsschluss für das Amtsblatt Februar 2011: 20. Januar 2011 · Voraussichtlicher Erscheinungstag: 1. Februar 2011

Herausgeber und Anzeigenannahme:

Gemeinde Beiersdorf

Löbauer Straße 69 · 02736 Beiersdorf

Telefon (03 58 72) 3 58 32 · Telefax (03 58 72) 3 58 33

Internet: www.beiersdorf-ol.de · E-Mail: info@beiersdorf-ol.de

Gesamtherstellung:



STEPHAN PRINT+MEDIEN

Löbauer Druckhaus

Internet: www.LoebauerDruckhaus.de · e-mail: Info@LoebauerDruckhaus.de
Brücknerring 2 · 02708 Löbau · Tel. (0 35 85) 40 42 57 · Fax (0 35 85) 40 42 58